

# Unter-Emmentaler

DIE ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU, DAS EMMENTAL UND DAS LUZERNER HINTERLAND

Post CH AG, AZ 4950 Huttwil

150. Jahrgang, Nummer 44 Einzelpreis Fr. 1.50



## LOTZWIL

### Eine Nervenprobe

Die Sanierung der Schmittenbrücke erweist sich als Herausforderung, da die Strasse Richtung Huttwil für 14 Wochen gesperrt ist. **Seite 6**

## LÜTZELFLÜH

### Mehl wieder im Fokus

Am Mühlentag stand für einmal nicht «nur» Kultur, sondern das Mehl im Zentrum der Kulturmühle Lützelflüh. **Seite 9**



## TURNEN

### Die ETF-Hauptprobe

Das Mittelländische Turnfest in Wichtrach bildete die Hauptprobe für das «Eidgenössische». Der TV Huttwil überzeugt. **Seite 13**

## GROSSDIETWIL

# Pionier des Bio-Pflanzenschutzes geehrt

Martin Andermatt, Mitgründer der Andermatt Group, hat den Global BioAgTech Lifetime Achievement Award 2025 erhalten. Dieser würdigt sein lebenslanges Engagement für eine gesündere und nachhaltigere Landwirtschaft.

Von Gabriela Graber

Als junger Agrarwissenschaftler glaubte Martin Andermatt an etwas, das damals kaum jemand für möglich hielt: Biologischer Pflanzenschutz sollte nicht nur eine Nische sein – sondern zur Zukunft der Landwirtschaft werden. Jahrzehnte später erhält er dafür eine der höchsten internationalen Auszeichnungen der Branche – den Global BioAgTech Lifetime Achievement Award. Dieser wird einmal jährlich am BioAgTech World Congress & Expo vergeben – einem internationalen Fachkongress, der sich auf nach-

haltige Landwirtschaft durch biologische Lösungen fokussiert. «Der Kongressveranstalter besuchte uns letztes Jahr in Grossdietwil und war beeindruckt von unserer Firmengeschichte. Für uns sind solche Auszeichnungen wichtig, um der Welt zeigen zu können: Der biologische Pflanzenschutz funktioniert», sagt Martin Andermatt. Der promovierte Agrarwissenschaftler war 1988 an der Zulassung des ersten biologischen Insektizids der Andermatt Group beteiligt. Seither hat er zusammen mit seiner Frau Isabel Andermatt ein globales Team von über 600 Mitarbeitenden aufgebaut – mit dem Ziel, allen Menschen gesunde Lebensmittel aus einer intakten Umwelt zugänglich zu machen.

### Vom Misstrauen zur Marktreife

Andermatt erinnert sich an die Anfangsjahre im Luzerner Hinterland, als viele Kollegen den Kopf schüttelten, und biologische Schädlingsbekämpfung als weltfremde Idee abtaten. «Das Vertrauen in den biologischen Pflanzenschutz war miserabel. Es gab nur sehr wenige qualitativ gute Mittel auf dem Markt und das Wissen zur richtigen Anwendung war kaum verbreitet.» Doch mit dem Aufkommen der integrierten Produktion (IP) habe sich das geändert: «Heute ist für uns der Absatz in die integrierte Produktion viel grösser als in den Bioanbau», so Andermatt. Einen Schlüsselmoment sieht er im Jahr 1993, als Coop entschied, eine Biolinie ins Sortiment aufzunehmen. «Da wussten wir, dass der Biolandbau in der Schweiz, der damals unser wichtigster Absatzmarkt war, weiter wachsen würde», erinnert er sich.



Grossdietwil: Hauptsitz der weltweit aktiven Andermatt Group.

Bilder: zvg



Der Pionier Martin Andermatt.

«Es ist der falsche Ansatz, Chemie auf den Feldern zu versprühen», sagt Andermatt. «Die Nebenwirkungen sind viel zu hoch. Mit den natürlichen Methoden Pflanzenzüchtung, Kulturmassnahmen oder Robotik ist es möglich, alle Pflanzenschutzprobleme zu lösen.»

### Stockende Zulassung in der Schweiz

Heute hat die Andermatt Group 26 Vertriebsgesellschaften und spezialisierte Produktionsunternehmen. Diese Tochtergesellschaften sind auf vier Kontinenten vertreten und beliefern Landwirte in über 60 Ländern. Martin Andermatt zeigt sich dankbar für das weltweite Engagement seines Teams. Jedes Kilo Chemie, das dank ihrer Arbeit nicht mehr in der Umwelt landet, sei für ihn ein kleiner, aber bedeutender Sieg. «Der Sinn unserer Arbeit ist so hoch, dass ich auch in den schwierigsten Phasen nie ans Aufhören gedacht habe.» Doch als Pionierin war die Andermatt Group immer wieder mit Herausforderungen konfrontiert. Aktuell bereiten

vor allem die Zulassungsverfahren in der Schweiz Sorgen. «Vor 40 Jahren war die Schweiz ein guter Standort, um unser Unternehmen aufzubauen: Die Behörden waren pragmatisch und es war möglich, Produkte in angemessener Zeit und zu angemessenen Kosten zu registrieren.» Heute dagegen dauere laut Andermatt eine Zulassung 5 bis 10 Jahre. «Ich habe Verständnis, dass man neue chemisch-synthetische Produkte ausgiebig prüfen muss. Dass aber biologische Lösungen mit erwiesenem tiefem Risikopotenzial nicht bevorzugt behandelt werden, verstehe ich nicht», sagt er. Er hoffe, dass bald das Bundesparlament hier die Weichen neu stellen werde.

### «Die Zukunft des Pflanzenschutzes ist biologisch»

Inzwischen produziert die Andermatt Group unter anderem in Deutschland, Südafrika und Kanada. «Den Produktionsstandort Schweiz können wir aufgrund der hohen Kosten nur halten, wenn wir uns täglich anstrengen, die Produktionskosten zu senken und die

Produkte zu verbessern. Das ist uns bisher gut gelungen. Wir sind deshalb überzeugt, dass wir gewisse hochwertige Produkte auch in Zukunft in Grossdietwil produzieren werden.» Insgesamt sieht Martin Andermatt grosse Wachstumsmöglichkeiten für die Firma: «Die Hürden für die Zulassung von neuen chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln steigen weiter an. Das ist auch nur logisch, da zugelassene Produkte laufend vom Markt genommen werden müssen, weil nun offensichtliche Nebenwirkungen in den damaligen Zulassungsverfahren nicht berücksichtigt wurden.» Wenn weniger chemisch-synthetische Produkte zugelassen werden und laufend Produkte vom Markt genommen werden müssen, sei klar: «Die Zukunft des Pflanzenschutzes ist biologisch. In der Schweiz sind wir schon recht weit fortgeschritten auf diesem Weg. Weltweit gibt es aber noch ausserordentlich viel zu tun.» Die Zeit spielt ihnen in die Hände. Und Andermatt ist bereit, sie zu nutzen.

## BLATTEN

### Schuttkegel teilweise über 100 Meter hoch

Der Schuttkegel des Bergsturzes in Blatten ist laut Raphaël Mayoraz, Chef der Walliser Dienststelle für Naturgefahren, stellenweise über 100 Meter hoch. Risse oder grössere Einstürze wurden bisher nicht festgestellt. Doch das könne sich ändern, sobald das Eis zu schmelzen beginne. Der Schuttkegel bestehe aus 6 Millionen Kubikmetern Schutt und Geröll. Hinzu kämen 3 Millionen Kubikmeter Eis. Wenn das Eis schmelze, könnten Schlammströme entstehen. Mayoraz ist jedoch zuversichtlich, dass die weiter unten im Tal liegende Staumauer von Ferden diese auffangen könnte. **sda**



## SCHWINGEN

### Bloss zwei Kränze und ein Verletzter

Auch das «Mittelländische» in Uetendorf bringt den Regionalen nur überschaubaren Erfolg. Einzig Martin Sommer (Häusermoos) und nur mit viel Glück Routinier Matthias Aeschbacher (Rüegsauchachen/Bild) holen Kränze. Patrick Schenk (Weier) verletzt sich. **Bild: Barbara Loosli / Seite 15**

## UNTERWALLIS

### Schlammlawine reisst Brücke mit

Nur zehn Monate nach den Unwettern im Wallis hat eine Schlammlawine am Montagmorgen die provisorische Notbrücke im oberen Val de Bagnes weggerissen. Die provisorische Brücke nach Lourtier war erst im September 2024 nach den Unwettern vom Juli errichtet worden. Sie diente als Verbindung zwischen Champsec, Lourtier und dem oberen Val de Bagnes. Nach den Unwettern war die Verbindung zwei Wochen lang unterbrochen gewesen. Im Bett des Wildbachs Fregnoley hatten sich im Sommer wiederholt Murgänge zu Tal gewälzt. Der Wildbach soll nun gesichert werden. **sda**

## Rudolf Lanz

### «Huttwiler Geschichten»

- 17,0 x 24,0 cm  
144 Seiten
- Alltägliches und schier Unmögliches, erzählt aus der Kinder- und Jugendzeit eines Huttwiler Bubens.
- Verkaufspreis Fr. 25.–  
«UE»-Abonnenten Fr. 20.–



Bestellungen unter:  
Telefon 062 959 80 70  
Edition Schürch, Huttwil